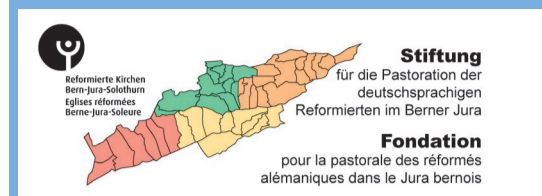


STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Montag, 1. März, 14.30 Uhr
Les Aliziers

Dienstag, 2. März, 15.00 Uhr
La Colline

Mittwoch, 3. März, 10.15 Uhr
La Roseraie

Freitag, 5. März, Weltgebetstag
Siehe Wochen- oder Tageszeitungen

Sonntag, 7. März, 10.30 Uhr
Tavannes, anschliessend Fastensuppe wenn möglich

Mittwoch, 10. März, 10.15 Uhr
Pré-aux-Bœufs

Sonntag, 14. März, 10 Uhr
Renan

Sonntag, 21. März, 10 Uhr
Moutier

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 11.3. um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier

Kindertreff

Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag Moutier

Fällt aus

Jass-Club

Fällt aus

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59.
Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, 032 963 13 65, und Marlise Walther, 032 943 10 74.

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, 032 493 17 79, und Therese Zeller, 032 493 41 96.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

3.1.21	Die Dargebotene Hand	60.00
10.1.21	La Pimpinière	60.00
17.1.21	espas Moutier	100.00

AUS DEM STIFTUNGSRAT

1. Abschied Andrea Tschirren

Ende 2020 ist unsere Stiftungsrätin Andrea Tschirren mit ihrer Familie nach Heiligenschwendi gezogen. Wir bedauern das sehr, war sie doch aktiv und dynamisch und hat viele Ideen in den Stiftungsalltag eingebracht. So z. B. mit Christina Meili und anderen jungen Frauen die Weiterführung des Fiire mit de Chliine oder, zusammen mit Catherine Paiva, die Kinderkleiderbörse im Oktober 2019. Ihr Wirken wird weiterleben. Der Stiftungsrat dankt ihr von Herzen für ihren Einsatz und wünscht ihr und ihrer Familie alles erdenklich Gute in der neuen Heimat über dem Thunersee. Sie hat uns einen Abschiedsgruss geschickt, der hier abgedruckt wird.

MARIE-LOUISE HOYER

2. Andere Gottesdienstorte als St-Imier

Schon seit längerem haben Stiftungsrat und Pfarrer festgestellt, dass unser Predigtsaal in St-Imier nicht einfach zu erreichen ist: da ist zuerst der recht steile Weg zum Haus, uneben und im Winter oder bei Nässe glitschig. Dann muss die Treppe überwunden werden – manches Mal kommt jemand ausser Atem oben an.

Wir wissen von einigen Personen, dass sie auf Gottesdiensten in St-Imier verzichten müssen, aber gut nach Sonvilier, Renan oder Courtelary kommen könnten.

In Folge der Brandschutzkontrollen in Tavannes und Moutier hat eine Delegation des Stiftungsrates das Gebäude in St-Imier genauer angeschaut und festgestellt, dass einiges geändert werden müsste, auch im Hinblick auf Anforderungen an öffentliche Gebäude. Hinzu kämen einige Renovationen.

Auf lange Sicht reichen die finanziellen Mittel der Stiftung nicht für den Unterhalt von allen 4 Gebäuden.

Deshalb hat der Stiftungsrat beschlossen, den Verkauf des Gebäudes anzustreben. An der Zustifterversammlung im Juni wird diese Frage ein Traktandum sein.

Der Präsident ist gerne bereit, weitere Auskünfte zu geben, 079 563 20 78

Auf alle Fälle wird es einen feierlichen Abschiedsgottesdienst geben. Sicher nicht in diesem Jahr, aber so bald wie möglich.

Wir hoffen, dass Sie unseren Überlegungen folgen können und begrüßen Sie gerne in den «Ersatzkirchen», wann und wo wird im «reformiert.» und in den Zeitungen publiziert.

MARIE-LOUISE HOYER

Klimagerechtigkeit – jetzt!

So lautet das Motto der diesjährigen Aktion von «Brot für alle» (ref.), «Fastenopfer» (kath.) und «Partner sein» (christkath.). Mischa von Arb, Kampagnenkoordinator von «Fastenopfer» und «Brot für alle», schreibt im Editorial des Kampagnenmagazins 2021:

«Klimagerechtigkeit ist das Thema der ökumenischen Kampagne 2021. Sie findet vom 17. Februar bis 4. April 2021 statt. Schon 1989 stellten wir in der ökumenischen Kampagne fest, dass die Zeit drängt. Heute müssen wir sagen: Jetzt ist der letzte Moment, um zu handeln, sonst droht die Katastrophe – insbesondere für Länder des globalen Südens. Deren Bevölkerungen leiden bereits stark unter den Folgen des Klimawandels. «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Partner sein» fordern die Länder, die hauptsächlich für die Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, dazu auf, Verantwortung zu übernehmen. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit. Wir fordern Klimagerechtigkeit – jetzt! Um die Schöpfung zu bewahren, ist ein genügsamer Lebensstil notwendig. Wir müssen den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 °C begrenzen. Klimagerechtigkeit braucht die Lust an «weniger» Ressourcenverbrauch und dafür «mehr» Solidarität mit den Menschen, die unter den Folgen leiden. Dazu können wir als Individuen beitragen – genauso sind jedoch die Wirtschaft und die Politik, aber auch die Kirchen gefordert.»

Im Moment sind vor allem die Menschen vom Klimawandel betroffen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation aufs Engste mit der sie umgebenden Natur und deren Kreisläufe angewiesen sind –

Menschen, wie etwa jene junge Mutter, die auf der Insel Pari in Indonesien daheim ist. Ibu Deli ist ihr Name. Sie sagt: «Jedes Mal, wenn das Meerwasser während der Westwindssaison in unser Haus eindringt, fragen mich meine Kinder angstvoll: Wo können wir schlafen? Ich frage euch: Was können wir als Dorf dagegen tun?»

In Workshops, die über Bfa organisiert werden, lernt sie zusammen mit andern, Mangroven anzupflanzen. Diese Bäume, die im salzhaltigen Wasser gedeihen, können helfen, das herandrängende Wasser und die Wucht der Winde zu brechen. Damit tragen die Mangroven zum Schutz der Inselküsten bei. (Siehe dazu Fastenkalender 2021, Zeit vom 22.2.–26.2.2021, zu beziehen bei Marie-Louise Hoyer, 079 795 92 59.)

Doch der Klimawandel betrifft nicht nur die Menschen in besonders exponierten Ländern, die direkt am Meer liegen oder für die das Wasser wegen Trockenheit ein kostbares Gut ist. Der Klimawandel betrifft die ganze Erde und ist längst auch bei uns angekommen. «Ein Hitzerekord jagt den nächsten. Bauern und Bäuerinnen müssen im Sommer per Helikopter Wasser auf die Alpweiden fliegen lassen, damit ihr Vieh nicht verdurstet. Gletscher schmelzen rasant» (Fastenkalender 20.2.2021–21.2.2021) – wenn sie nicht schon ganz abgeschmolzen sind, wie etwa der Pizolgletscher, über den ich vor 30 Jahren noch zum Pizolgipfel hochstieg.

Dazu ein Beispiel aus unserer näheren Umgebung. Die untenstehenden Bilder führen uns ins Kiental (abgebildete Gip-

fel: Morgenhorn, Wyssi Frau, Blüemlisalp-horn). Die Bilder sind auf Touren auf die Bütflasse entstanden. Im Unterschied zu den üblichen Suchbildern ist nicht das eine Bild das Original und das andere quasi die Fälschung. Beide Bilder sind Originale. Der Unterschied zwischen den beiden Bildern liegt in den Jahren. Bild A habe ich am 27.8.2008 (10.15 Uhr) aufgenommen, Bild B am 11.8.2019 (10.06 Uhr).

Welche Unterschiede finden Sie? Beachten Sie vor allem auch das Gletschereis (z. B. auch die Eisdicke des Eises im Vordergrund). Die zwei Bilder aus unserer näheren Umgebung machen deutlich, welche Folgen die Klimaerwärmung bei uns hat.

Welche Konsequenzen sich ergeben, wenn im Sommer kein Schmelzwasser von Gletschern mehr die Alpweiden bewässert oder die Wasserzufuhr von Wasserkraftwerken speist, ist noch kaum absehbar.

Der Klimawandel betrifft uns alle und das Leben auf der ganzen Erde. Da sind wir als Einzelne gefragt, wenn es darum geht, möglichst keine Ressourcen in unserem alltäglichen Leben (Ernährung, Kleidung, Verkehr, Wohnen) zu vergeuden. Doch gefragt sind wir auch, wenn es darum geht, Entscheide aus der Politik und der Wirtschaft mitzutragen, um die Erderwärmung nicht aus dem Ruder laufen zu lassen. Wir sind gefragt – letztlich gefragt von dem, der mit seinem Wort uns ins Leben ruft und auf unsere Antwort wartet.

STEFAN MEILI, PFARRER



Bild A



Bild B



Liebe Stiftung und liebe Stiftungsmitglieder von PADEREBJ

Mit diesen Worten möchte ich mich verabschieden.

Ich war von anfangs Januar 2018 bis Ende Dezember 2020 als Stiftungsrätin engagiert.

Ich zog mit meiner Familie anfangs Januar 2021 wieder zurück in meine Heimat. Ich

verliess den Berner Jura mit einem lächelnden und weinenden Gesicht. Meine Familie

und ich fühlten uns sehr wohl in der deutschsprachigen Gemeinde. Aber manchmal

kommt es anders als man denkt.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich aussprechen für die wunderbare Zeit in der

Gemeinde.

Herzlichen Dank für die spannenden und lehrreichen Momente, die ich als

Stiftungsrätin erleben durfte.

Für mich war es eine kostbare Zeit, die mir in guter Erinnerung bleiben wird.

Danke für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Der Stiftung wünsche ich alles Gute und gutes Gelingen.

Mit lieben Grüßen aus Heiligenschwendi

Andrea Tschirren



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 7. März** 10 Uhr, Saal Delsberg «Verletzlich, aber stark» Gottesdienst zum 82. Tag der Kranken
- Sonntag, 21. März** **9.30 Uhr (!)**, Kirche Sankt Martin, Roggenburg, **ökumenischer Suppentag**
Die Roggenburger Waggis kochen Suppe, die am Ausgang verteilt wird mit der Bitte um eine Kollekte. Mit dieser unterstützen wir mit «Brot für alle» und «Fastenopfer» Kleinbäuerinnen in Guatemala dabei, schriftliche Landtitel zu erwerben, damit sie nicht enteignet werden können. Man kann auch direkt für das Projekt spenden: Brot für alle, Postkonto: PC 40-984-9, IBAN: CH95 0900 0000 4000 0984 9 **Projektnummer 000.8007**

Covid-19: Der Kirchgemeinderat analysiert die Situation laufend und passt die Schutzmassnahmen an. Wir führen so viele Anlässe wie möglich durch oder passen sie an. Wenn Sie unsicher sind, rufen Sie einfach Pfarrerin Maria Zinsstag an (032 422 16 83).


VERANSTALTUNGEN

Lesegruppe und Dienstagtreff mit Film
Auskunft darüber, was wann und wo stattfinden kann, gibt Ihnen gerne Maria Zinsstag.

Filmclub Schelten – e Guete!
Wir hoffen, dass wir am 5. März um 20 Uhr im Schulhaus im grossen Saal noch einen Filmabend geniessen können. Wir haben als zweiten Film zum Thema «Essen» den Trickfilm «Ratatouille» gewählt. In diesem kocht, wie der Name anklingen lässt, eine Ratte. Auskunft bei Pfarrerin Maria Zinsstag.

Gemeindereise mit dem Laufental
Wir mussten unsere Reise an den Bodensee noch einmal um ein Jahr verschieben. Im Mai wissen wir dann, ob wir am 4. Juni als Ersatz einen Tagesausflug «Auf Entdeckung in Laufen und Delsberg und Region» anbieten können. Falls er stattfinden kann, wird der Ausflug im «reformiert.» vom Mai publiziert werden. Diejenigen, die in den letzten Jahren mit uns gereist sind, bekommen direkt eine Einladung. Weitere Interessierte melden sich bitte auch bei Pfarrerin Maria Zinsstag.

Lassen wir uns anstecken!
Ansteckungsketten, die durch Viren verursacht werden, kennen wir nun zur Genüge. Der britische Autor Charles Dickens erwähnt in seiner Weihnachtsgeschichte eine weitere, ebenso wirksame Ansteckungskette:
«Es ist eine glückliche, gerechte und vortreffliche Einrichtung, dass, wie es eine Ansteckung mit Krankheit und Sorgen gibt, auch nichts auf der Welt so unwiderstehlich ansteckend ist wie Lachen und gute Laune!»
Für diesen Frühlingsanfang wünsche ich Ihnen viele wohltuende Aufhellungen,
MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN

KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 14. März 2021 um 10.00 Uhr**
Gottesdienst in Miécourt – «Demut» (1. Petrusbrief 5,5f)
- Karfreitag, 2. April 2021 um 14.00 Uhr**
Gottesdienst in Pruntrut

WEITERE HINWEISE

Besuche und Kontakt
Gerne möchten wir mit Euch im Kontakt bleiben!
Zögert nicht mit mir Kontakt aufzunehmen, sei es auch nur für einen kleinen Schwatz am Telefon. Oder wir treffen uns im Freien zu einem Spaziergang oder mit genügend Distanz auf Ihrer Terrasse oder auch bei Ihnen zuhause.
franz@liechti-genge.ch oder 079 351 78 89 (Whatsapp oder SMS oder wie auch immer)

Lesegruppe
Weitere Termine werden wegen der unüberblickbaren Situation jeweils von Treffen zu Treffen abgemacht. Auskunft gibt: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin (032 461 33 48)

Covid-19
Die Situation kann sich laufend ändern und es kann gut sein, dass die Durchführung der Gottesdienste in der nächsten Zeit nicht mehr möglich sein wird. Wir schauen, dass wir Euch so gut wie möglich auf dem Laufenden halten können. Bei Unsicherheiten scheuen Sie sich nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen.

FRANZ LIECHTI-GENGE



Wolke von Zeugen

Niklaus Manuel (1484–1530)

«Der Berner Niklaus Manuel war ein vielseitig begabter Mann, er war Maler, Zeichner, Söldner, Literat, Politiker und Diplomat in einem. In dieser Vielschichtigkeit gehört er in Bern und in der Schweiz zu den markantesten Figuren an der Schwelle der Neuzeit.»

Niklaus Manuel war – ohne Theologe oder Pfarrer zu sein – ein wichtiger Wegbereiter der Reformation in Bern. Er, der als jüngerer Mann noch eindruckliche Altarbilder in der Tradition der alten Meister malte, löste sich von der bildenden Kunst und verfasste verschiedene spitzzüngige und derbe Fasnachtsspiele, die in Bern als Aufbruchssignale für die Reformation aufgenommen wurden. In diesen Spielen, die in den Gassen der Stadt aufgeführt wurden, geisselte er den «Papst und die Pfaffen», die er in satirischer Übertreibung als machthungrige und das niedere Volk ausbeutende Heuchler entlarvte. Da traten neben dem «Papst» Figuren auf, wie der «Probst Fridrich Gitsack» oder der «Dekan Sebastian Schinddenburen» oder die «Pfaffenmätz Lucia Schnäbeli». In einem anderen Fasnachtsspiel wird dem prunkvollen Aufzug des Papstes mit seinem ganzen Hofstaat von Dienern und Geliebten ein einfacher und schlichter Auftritt von Jesus und seinen Nachfolgern entgegen gestellt.

Diese Fasnachtsspiele trugen dazu bei, dass 1528 in Bern eine Disputation abgehalten wurde, ob der Staat Bern die Reformation einführen will. Bei dieser Veranstaltung diskutierten die Vertreter der verschiedenen theologischen Richtungen das Für und das Wider der Reformation. Der inzwischen in der Politik tätige Niklaus Manuel fungierte dabei als Herold, was heute mit der Rolle des Gesprächsleiters oder Moderators verglichen werden kann. In dieser wichtigen Funktion trug er als «Nichttheologe» viel dazu bei, dass die Disputation einigermassen friedlich zugunsten der Reformation über die Bühne ging.

Zugleich verfügte Niklaus Manuel über ein gutes Mass von Selbsterkenntnis. In einigen Zeichnungen macht er sich auch über die Blindheit der Männer gegenüber den Frauen lustig und auf manchen seiner Bilder findet sich einer seiner Wahlsprüche versteckt: NKAW, was so viel bedeutet wie «Niemand kann alles wissen».

Ein anderes eindruckliches Zeugnis seines Schaffens und ebenfalls ein Wegbereiter der Reformation ist der grandiose Totentanz, den er auf die Aussenmauer des Dominikanerklosters (heute Französische Kirche) in Bern gemalt hat. Dieser Totentanz, der heute nur noch in einer Reproduktion von Albrecht Kauw (1649) zugänglich ist, schilderte in einem ca. 100 Meter langen Bilderfresko, wie der Tod mit allen Menschen tanzt, Kaiser und Papst sind dabei so wenig ausgenommen wie die einfachen Leute und alten Frauen und Männer. Zu jedem Tanz dichtete er ein kurzes Zwiegespräch. Eindrücklich ist eines der letzten Bilder, in dem er sich selbst als Maler darstellt, dem vom Tod der Pinsel aus der Hand genommen wird.

Das dazu gehörige Zwiegespräch lautet: Der Tod spricht:

Manuel aller Wäilt Figur / hast gemalet an dise Mur / Nun must stärben, da hillft kein Fund / Bist ouch nid sicher Minut noch Stund.

Manuel, der Maler gibt Antwort: Hillf, einiger Heyland, darumb ich dich bitt! / Dann hie ist keines Blybens nit. / So mir der Tod min Red wirt stellen, / So bhüet üch Gott, mine lieben Gessellen!

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER